

Es gab in der strengen orthodoxen Tradition den Brauch, dass Ikonen eines Ikonenschreibers erst dann für den liturgischen Gebrauch zugelassen wurden, wenn er diese Szene der Verklärung richtig – das heißt nach den vorgeschriebenen Regeln - dargestellt hat.¹

Verklärung heißt im Griechischen „Meta-Morphosis“ und bedeutet wörtlich „hinter die äußere Gestalt schauen“. Gemeint ist: „Dahinter Schauen in die „wahre und ursprüngliche Gestalt“. Diesen Blick sollen die Ikonen schaffen als „Fenster in die Ewigkeit Gottes!“ Matthäus schildert im Bericht der Verklärung Jesu seine „wahre Gestalt“. Diese Sicht wird sich den drei Jüngern, die er mitgenommen hatte auf den Berg der Verklärung, am letzten Abend seines irdischen Lebens – auf dem Ölberg – verfinstern.² Und sie wird neu aufscheinen in der Gestalt des Auferstandenen, den sie in seinem verklärten Leib wiedersehen und berühren werden.³

1: Und nach sechs Tagen⁴ holt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, zu sich und führt sie auf einen hohen Berg hinauf⁵.

¹ In der **Malanleitung für Ikonen** „Hermeneia tās zographikās technās“ des Mönch und Ikonograph vom Athos **Dionysios von Fournla** († nach 1744), beschreibt dieser genau, wie die Verklärung Christi („Metamorphosis“) zu gestalten ist: Der Berg Tabor hat drei Gipfel, Christus steht oben in der Mitte in leuchtend weißen Gewändern um ihn eine Mandorla – meist konzentrisch und strahlenförmig mit weißen Farben, die das unerschaffene Licht, das „Taborlicht“ darstellen sollen. In der linken Hand eine geschlossene oder nur teilweise geöffnete Schriftrolle, mit der rechten Hand segnend.

Vom Betrachter aus: Mose rechts mit Gesetzestafeln oder Schriftrolle, und Elija links mit langem Haar und Bart von ihm. Die drei Apostel „liegen“ darunter: Petrus meist kniend und sprechend, alle sind erschrocken.

² Die Szene am Ölberg wird in allen Evangelien geschildert, doch nur Matthäus nennt ausdrücklich die drei Jünger in **Mt 26, 36-38**: „Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete! Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!“

³ **In der frühen Kirche galt dieses Evangelium als eines der zentralen Aussagen des Neuen Testaments**, weil sich hier Jesus in seiner „wahren Gestalt“ den Seinen offenbart:

- er offenbart seine verborgene Gottheit, zeigt sich den Jüngern sich im „unerschaffenen Licht“ und enthüllt ihnen die Herrlichkeit des Sohnes Gottes,
- er bereitet die Seinen vor auf das Kreuz und lehrt sie damit den „geistlichen Aufstieg zur Herrlichkeit Gottes“, das keine „Umleitung“ um Golgota und das Kreuz kennt.

Nach den Ausführungen Benedikt XVI über die Verklärung in seinem Werk **Jesus von Nazareth**, Band 1, S.353-365) ist bedeutsam, dass die Verklärungserzählung sechs Tage nach dem Petrusbekenntnis stattfand, bei der Petrus Jesus als Messias und Sohn des lebendigen Gottes bekannt hatte. Das Petrusbekenntnis fiel auf den großen Versöhnungstag, an dem das einzige Mal im Jahr der Hohepriester feierlich den Namen JHWH im Allerheiligsten des Tempels aussprechen darf. Benedikt schreibt:

„Heilserwartung und Passion werden so durchgängig miteinander verknüpft und damit ein Bild der Erlösung entwickelt, das im Tiefsten schriftgemäß ist, aber doch den bestehenden Erwartungen umstürzend neu war: Die Schrift musste mit dem leidenden Christus neu gelesen werden und muss es immer wieder. Immer wieder müssen wir uns vom Herrn in sein Gespräch mit Mose und Elija hinein führen lassen; immer wieder von ihm, dem Auferstandenen, her die Schrift neu verstehen lernen.“ (S.360)

⁴ Nach **Ex 24, 15+16** offenbart sich Gott dem Mose nach sechs Tagen:

„Dann stieg Mose auf den Berg und die Wolke bedeckte den Berg. Die Herrlichkeit des HERRN nahm Wohnung auf dem Berg Sinai und die Wolke bedeckte den Berg sechs Tage lang. Am siebten Tag rief er mitten aus der Wolke Mose herbei.“

2: Und er wurde vor ihnen verwandelt⁶ und sein Antlitz leuchtete auf wie die Sonne. Dabei wurden seine Obergewänder weiß, wie das Licht.⁷

3: Und siehe da: es zeigte sich ihnen Moses und Elija, die zusammen mit Jesus redeten.⁸

4: Petrus reagiert darauf und sagt zu Jesus: „Schön ist es für uns, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Zelthütten⁹ machen: eine für dich, eine für Moses, eine für Elija.

⁵ Der **Tabor in Obergailäa**, nahe der Ebene Jesreel, ist ca etwa 575 m hoch. **Flavius Josephus**, berichtet in „Jüdische Altertümer“, VII, 6, 2, dass der Berg eine Festung und Fluchtburg war, der militärischen Schutz vor Überfällen aus der Ebene Jesreel bot. Zwar galten Berge grundsätzlich als Ort der Gottesoffenbarung. Doch Tabor hatte zur Zeit Jesu nicht die Bedeutung wie die Berge Sinai, Hermon, oder Garizim.

⁶ Das hier gebrauchte Verb „meta-morphoein“ leitet sich von „Meta-morphä“ = Hinter („meta“) der äußeren Gestalt („morphä“) ab. Der **bekannte römische Dichter Ovid (43 v. Chr.–17 n. Chr.)** verfasste in der Antike bekanntes Werk mit dem Titel „**Metamorphosen**“. Darin beschreibt er in einem epischen Gedicht in 15 Büchern 250 Mythen und Erzählungen aus der griechischen und römischen Tradition, dass sich alles stets im Wandel befindet und der Wandel grundlegend für den Bestand des Kosmos ist. Die Metamorphosen zeigen dabei die Macht der Götter bzw. Göttlichen, aber auch die Verletzlichkeit und Vergänglichkeit des Menschen. „Was bleibt von dem, was wir sind und leben?“ ist die durchgehende Frage.

Paulus vertieft im 8. Kapitel des Römerbriefes den Gedanken, dass die Christen durch CHRISTUS verwandelt werden und somit aus ihrer Vergänglichkeit ewiges Leben ermöglicht wird:

Röm 8, 19+20: „Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin...“

Röm 8, 28+29: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht, denen, die gemäß seinem Ratschluss berufen sind; denn diejenigen, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei.“ Paulus gebraucht hier nicht das Verb „meta-morphoein“, sondern „sym-morpheuein“, also wörtlich: „MIT – gestaltet“ dem „EIKOS“ = Bild (Ikone!) seines Sohnes“

⁷ Vor allem die **Essener** - eine asketische auf die Endzeit ausgerichtete Gruppierung im Judentum zur Zeit Jesu - lasen die apokalyptischen Visionen aus dem Henochbuch. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Gerechten und Auserwählten entrückt und mit dem „Gewand der Herrlichkeit“ bekleidet werden: „Die Gerechten und Auserwählten werden sich von der Erde erheben. Sie werden aufhören, ihren Blick zu senken und sie werden mit dem Gewand der Herrlichkeit angetan sein. Und dies soll euer Gewand sein, ein Gewand des Herrn der Geister. Eure Gewänder werden nicht veralten und eure Herrlichkeit wird nicht vergehen vor dem Herrn der Geister!“

Henochbuch Kap.62,15f

⁸ Matthäus weicht hier ab von zeitgenössischen Vorstellungen, wer den Messias begleiten wird, wenn er kommt. Dabei wurden genannt: Henoah, Elija und Baruch. Matthäus stellt Jesus, als den Messias vor, der gestützt wird durch **Mose: dieser steht für die Autorität der Tora, der Weisung Gottes**. Und durch **Elija, den ersten (Dtn 18, 15) und letzten (Mal 3,23) der Propheten**. Er steht für die **Autorität der Propheten**. Somit erhält Jesus die volle Autorität der Offenbarung im Alten Testament.

⁹ „**Skenä**“ bedeutet **sowohl Zelt, wie Hütte**. Das erinnert einerseits an das **Offenbarungszelt**. Vgl Ex 25,8 „*Sie sollen mir ein Heiligtum machen! Dann werde ich in ihrer Mitte wohnen.*“ Das Bundeszelt war der bewegliche Heiligtumsort, in dem Gott während der Wüstenwanderung unter Israel wohnte (Ex 25,8). Damit eng verbunden ist Sukkot, das **Laubhüttenfest**. Es erinnert an die 40 Jahre Wanderschaft in der Wüste, in denen Israel in provisorischen Zelten lebte (Lev 23,42–43): „Sieben Tage sollt ihr in Hütten wohnen. Alle Einheimischen in Israel sollen in Hütten wohnen, damit eure kommenden Generationen wissen, dass ich die Israeliten in Hütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten herausführte. Ich bin der HERR, euer Gott.“

In der johannäischen Theologie spielt das Bundeszelt eine zentrale Rolle. So benutzt Johannes den Begriff „SKENEIN“ = „zelten“ in **Joh 1, 14:** „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (gezeltet!) und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ Und im letzten Buch der Heiligen Schrift, der Offenbarung greift er wieder das Bild des Zeltes auf: **Offb 21, 3:** „Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung („SKENÄ“) Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein“

5: Noch während er redete - siehe da - überschattete sie eine lichtvolle Wolke¹⁰, und - siehe da! – eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Hört auf ihn!“¹¹

6: Als sie dies hörten, fielen die Jünger Jesu nieder auf ihr Angesicht und gerieten sehr in Furcht.

7: Da trat Jesus zu ihnen, berührte sie und sagte: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“

8: Als sie die Augen wieder aufgeschlagen hatten, sahen sie niemanden mehr, nur noch ihn.

9: Und als sie den Berg hinabstiegen, ordnete ihnen Jesus an: „Niemandem erzählt¹² von dem Geschauten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sein wird!“

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Für welche „Lichtblicke“ in meinem Leben bin ich/sind wir dankbar?
- Wo ersehne ich / brauchen wir noch mehr Licht und Erleuchtung?
- Wo zeigt sich derzeit Jesu Licht und Gegenwart in der Welt und in der Kirche?

¹⁰ Matthäus erinnert die Jünger an die Stimme aus der Wolke, die bereits bei der Taufe Jesu sagte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe!“ Mt 3,17.

Gott begleitete sein Volk auf dem Weg ins Gelobte Land in der Gestalt einer Wolke und einer Feuersäule: „Der HERR zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein.“ Ex 13,21

Damit offenbart Jesus das „unerschaffene Licht“ seiner Göttlichkeit.

Gregor von Nazianz († 390) schreibt in Oratio 38,7 (PG 36, 317): „Er wird verklärt („metamorphuntai!“), und das Licht der Gottheit strahlt auf.“

Im **Ökumenischen Konzil von Nicäa (325 n. Chr.)** wird im damals formulierten verbindlichen Glaubensbekenntnis von Christus festgehalten: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen“

Christus, als „unerschaffenes Licht“ ist auch in den frühen christlichen Hymnen ein zentrales Thema:

Ephraem der Syrer († 373) in „Hymni de Transfiguratione, Hymnus 1,6“ schreibt:

„Auf dem Berg offenbarte er ihnen seine Herrlichkeit, die ihm als Sohn Gottes eigen ist.“ Und in seinem Weihnachtshymnus „Hymni de Nativitate“ redet er Christus als Licht an:

„O Gott des Lichtes, du bist selbst Licht, Quelle allen Lichtes und Fülle des Himmels.“

Der orthodoxe Begriff „Photismos“ = „Erleuchtung“ wird deshalb auf die Taufe angewandt!

In der Westkirche besingt **Ambrosius von Mailand († 397)** in De Mysteriis Hymnus Christus als „Wahres Licht“: „Lux vera, lux aeterna, Domine Iesu, splendor Patris“ = „Wahres Licht, ewiges Licht, Herr Jesus, Abglanz des Vaters.“

¹¹ Nach Mose und Elija, bestätigt Gott noch einmal Jesus als seinen Sohn und Messias, auf den seine Jünger hören und ihm gehorsam sein sollen.

¹² **Das Schweige-Gebot** Jesu wurde in der geistlichen Schriftauslegung gedeutet als:

Geheime Offenbarung an den engsten Jüngerkreis: Das göttliche Licht der Verklärung ist **nicht sofort für die Welt bestimmt**, sondern für die Jünger als innere Vorbereitung für Golgotha, Kreuz und Auferstehung.

Eschatologische Spannung: Die **öffentliche Verkündigung des Messias** ist an das Ereignis der **Auferstehung gebunden:** Nur von der Begegnung mit dem Auferstandenen her ist die Schrift zu begreifen – Dies wird in der östlichen Ikonographie deutlich, dass auf den Verklärungsskizzen Christus in der linken Hand eine geschlossene, oder nur teilweise geöffnete Buchrolle hat. ER ist der „neue Mose“, der ebenfalls mit Schriftrolle, oder den 10 Geboten auf den Ikonen dargestellt wird. Vgl. Anmerkung 1

Verbindung mit Licht-Motiv: Wie beim „unerschaffenen Licht“ (Röm 8,29), muss das göttliche Licht, das in den Getauften zunächst innerlich begriffen und angenommen werden muss.